

# ABRAHAM vertraut auf GOTT



Damals lebte im Land zwischen den Strömen Euphrat und Tigris ein Mann namens Abraham. Gott sprach zu Abraham: „Verlass deine Heimat. Verlass die Familie deines Vaters. Geh in das Land, in das ich dich führe.“

Abraham wusste nicht, was das für ein fernes Land war. Aber er vertraute auf Gott. Erdachte: „Auf Gott kann ich mich verlassen.“ So befahl er seinen Hirten und Knechten: „Treibt meine Schafe und Ziegen von der Weide zu meinem Zeltdorf! Brecht die Zelte ab! Packt alles, was mir gehört, auf die Kamele und Esel!“

Abraham war schon alt, als er aufbrach. Seine Frau Sarah und sein Neffe Lot begleiteten ihn. Viele Monate wanderten sie dem Südländ zu, dorthin, wo am Mittag die Sonne steht.

Eines Nachts erwachte Abraham. Er stand auf und trat vor sein Zelt. Da hörte er Gottes Stimme. Gott sprach: „Ich werde dich beschützen, Abraham. Und ich werde dich reich und berühmt machen.“ Da seufzte Abraham und antwortete: „Mein Gott, was nützen mir die großen Herden und alles Silber? Du hast Sarah und mir keine Kinder geschenkt. Das macht uns traurig. Alles, was wir besitzen, wird nach unserem Tod mein Oberknecht Elieser bekommen.“

Da sprach Gott zu Abraham: „Schau zum Himmel hinauf! Sieh dir die Sterne an! Kannst du sie zählen?“ Abraham hob seinen Kopf. Er blickte zum dunklen Nachthimmel, der mit unendlich vielen funkelnden Sternen übersät war. Je länger Abraham zu ihnen hinaufschaute, desto mehr wurden es. Sie waren nicht zu zählen. „So unzählbar“, sprach Gott zu Abraham, „werden auch deine Nachkommen sein.“ Abraham dachte: „Was Gott verspricht, hält er.“ So vertraute er Gott und darum hatte Gott ihn gern.

Nach langer Reise kamen Abraham und seine Leute in das grüne Bergland von Kanaan. Beim Ort Siechem stand ein heiliger Baum. Als Abraham im Schatten unter dem Blätterdach des Baumes

stand, sprach Gott zu ihm: „Das ist das Land, das ich dir und deinen Nachkommen schenken will.“

## Besuch bei Abraham

Abraham saß um die Mittagszeit vor seinem Zelt im Schatten einer Eiche und döste vor sich hin. Als er aufschaute, stand ein Fremder mit zwei Begleitern vor ihm. Abraham erhob sich, kniete auf den Boden und berührte mit der Stirn den Staub, um die drei Männer zu begrüßen. Dann sagte er: „Setzt euch in den Schatten, Fremde. Seid meine Gäste.“ Einem seiner Diener befahl er: „Bring frisches Wasser, damit sich meine Gäste den Staub der Straße von den Füßen waschen können.“

Der Fremde nickte und nahm mit seinen Begleitern unter dem Baum Platz. Abraham ging ins Zelt und bat Sarah: „Back frisches Brot! Nimm vom besten Mehl! Wir haben Gäste.“ Dann lief er zur Herde, die in der Nähe der Zelte weidete, suchte das beste Kalb und befahl einem der Hirten: „Schlachte das Tier und bereite aus dem Fleisch ein gutes Essen!“ Als alles bereit war, trug Abraham die Platte mit den Broten und die Schüssel mit dem Fleisch zu den Fremden. Auch einen Krug Milch und saure Sahne bot er ihnen an. Die Männer griffen zu.

Als sie satt waren, fragte der Fremde: „Wo ist Sarah?“ „Im Zelt“, antwortete Abraham. „Wenn ein Jahr vorbei ist“, sprach der Fremde, „komme ich wieder zu dir. Dann werdet ihr einen Sohn haben.“

Sarah stand im Schatten des Zelteingangs und lauschte. Als sie die Worte des Fremden hörte, verzog sie den Mund zu einem Lachen.



Sie dachte: „Der Fremde scherzt. Abraham und ich sind viel zu alt, um noch Kinder zu bekommen.“

„Warum lacht Sarah?“ fragte der Fremde.

Da bekam Sarah Angst. Der fremde Mann war ihr unheimlich. Wie konnte er wissen, dass sie gelacht hatte? „Ich habe nicht gelacht!“ rief sie.

„Doch, du hast gelacht“, sprach der Fremde. Seine Stimme klang gütig. „Warum zweifelst du? Ist für Gott etwas unmöglich? Es bleibt dabei: Nächstes Jahr um diese Zeit hat Sarah einen Sohn.“

Abraham dachte: „Der Fremde ist Gott. Er ist in Gestalt eines Menschen zu mir gekommen. Und seine Begleiter sind Engel.“

Da erhoben sich die Männer und brachen auf. Abraham begleitete sie bis zu der Stelle, von der aus man ins Tal hinuntersehen konnte.

